

An Rhein und Wied



„A Tännchen please!“

Wenige Tage vor Heiligabend beginnt der Endspurt um die besten Tannen – Welche Sorten sind besonders gefragt? Seite 17

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/neuwied

Sägewerk investiert Millionen in Produktion

Van Roje will Baugewerbe künftig mit Wand- und Deckenelementen aus Holz beliefern – Geld vom Bund – Mitarbeiter gesucht

Von unserem Redakteur
Ralf Grün

■ **Oberhonnefeld-Gierend.** In der Hamburger Hafencity soll bald das mit 19 Etagen höchste Holzhaus Deutschlands in den Himmel ragen. Die „Wildspitze“ wird nicht nur spektakulär, sondern auch mindestens so sicher sein wie Konstruktionen aus Stein und Stahl, sagen Experten. Bei ähnlichen Großprojekten in Holzbauweise will künftig auch das heimische Unternehmen Ignatz van Roje & Sohn Sägewerk und Holzhandlung GmbH & Co. KG eine tragende Rolle spielen. Doch bevor das Sägewerk in Oberhonnefeld-Gierend mit etwa 110 Mitarbeitern auf dem schnell wachsenden Markt auftrumpfen kann, steht noch eine Millioneninvestition ins Haus.

Die auf Dauer unklare Perspektive auf dem Schnittholzmarkt (siehe Text unten rechts) hat die Unternehmensspitze dazu veranlasst, sich alternative Gedanken um das Produktportfolio zu machen. „Wir waren in der Vergangenheit als Hersteller relativ austauschbar“, sagt Oliver Mühlhel, geschäftsführender Gesellschafter. Das wird sich nun ändern: Nach längerer Suche kristallisierte sich laut Mühlhel die „besonders ressourceneffiziente“ Herstellung von selbsttragenden Wand- und Deckenelementen aus Massivholz als vielversprechende Angebotserweiterung heraus: „Mit der neuen Anlage schaffen wir uns neben der Schnittholzproduktion und der Pelletherstellung ein drittes Standbein mit hoher Wertschöpfung, das uns unabhängiger vom Schnittholzmarkt macht.“

Ein Standbein, das sich nur mit einer millionenschweren Investition belasten lässt. Denn die Produktionsstätte muss erst noch geschaffen und die notwendigen Maschinen gekauft werden. So plant van Roje eine neue Halle auf dem Werksgelände. „Dafür muss das Rundholzlager weichen“, sagt Mühlhel, der



Das Sägewerk van Roje schafft sich mit der Produktion von Wand- und Deckenelementen ein drittes Standbein.

Fotos: Sägewerk van Roje

gleich noch auf eine Besonderheit hinweist: Die Halle wird zwei Etagen haben, wobei ein Teil der bis zu 30 Tonnen schweren Maschinen auch in der oberen Etage montiert werden muss. „Das erfordert in Sachen Statik ein besonderes Zusammenspiel von Gebäude- und Maschinenkonstruktoren.“

Auch wenn die Herstellung der Wand- und Deckenelemente weitgehend automatisiert ablaufen soll, braucht van Roje zusätzliche Arbeitskräfte im Betrieb. So sind etwa Zimmerer oder Zimmermeister als künftige Anlagenfahrer gesucht. Sachverständig sei eben trotz Automatisierung erforderlich. Oliver Mühlhel erklärt dazu wörtlich: „Wir sind bereits aktiv in die Akquise eingestiegen. Konkret brauchen wir auch für die Vermarktung der neuen Produkte etwa einen Vertriebsleiter.“ Technische Zeichner sind

ebenfalls gesucht. Zudem finden bisherige Mitarbeiter des Sägewerks in der neuen Produktionsanlage eine Aufgabe.

Inzwischen sind nicht nur die Planungen umsatzreif, auch die millionenschwere Finanzierung des Ganzen steht. Einen wesentlichen Beitrag dazu liefert das Bundesumweltministerium. Mit 6 Millionen Euro fördert es das „Pilotprojekt in Oberhonnefeld-Gierend“, weil es über den bisherigen Stand der Technik hinausgeht, heißt es in der offiziellen Pressemitteilung aus Berlin. Das Geld stammt aus dem Umweltinnovationsprogramm. Die Wiederverwertung von Fenster- und Türanschnitten wertet das Ministerium als den größten Umweltentlastungseffekt. Dieses Holz landete bei Herstellern bisher als Ausschuss im Holzabfall. In Zahlen bedeutet das: Bei einer geplanten

Jahresproduktion von 75 000 Kubikmetern Brettsperrholz können mit der effizienten Produktionsanlage etwa 10 499 Kubikmeter an neuem Holzmaterial eingespart werden.

Für die Weiterverwendung von Fenster- und Türanschnitten für neue Elemente gibt es derzeit laut Mühlhel noch keine bauaufsichtliche Zulassung. Doch dieses Verfahren wird jetzt angestoßen. Wenn grünes Licht von Behörden vorliegt, kann dieser Verfahrensschritt in die Produktion der Wandelemente einfließen.

Dass van Roje bei der Herstellung von selbsttragenden Wänden rund 341 Tonnen CO₂ pro Jahr einspart, die sonst durch den Transport und die Herstellung von Rundholz anfallen würden, fiel in Sachen Förderung ebenfalls ins Gewicht. Als förderwürdig gilt auch der Um-

stand, dass das Sägewerk zudem Optimierungen entlang der gesamten Verfahrenskette anstrebt. So etwa können die möglichen Brettbreiten variabel gestaltet werden, erhöht sich die Rohstoffausbeute.

Oliver Mühlhel geht davon aus, dass die Produktionsstätte wahrscheinlich nicht vor Ende 2021 an den Start gehen kann. Seitens der Mitarbeiter gab es laut Mühlhel durchweg positive Rückmeldungen. „Die Kollegen sehen in der neuen Produktionsanlage die Perspektive für sich, wenn die Schnittholzproduktion zurückgehen wird.“ Der heimische Bundestagsabgeordnete Erwin Rüdell (CDU) hatte van Roje die Förderung schon Anfang Dezember avisiert. Er beglückwünscht das Unternehmen und wertet das Vorhaben als „gutes Zeichen für unsere Region“.



Diese Animation verdeutlicht die Dimension der neuen Produktionsstätte auf dem Sägewerkgelände in Oberhonnefeld-Gierend.

Wie viel Holz bleibt nach Borkenkäferschäden noch? – Keine Einschnitte durch Corona

Das verheerende Werk des Borkenkäfers in den vergangenen trockenen Jahren wirft für Sägewerke wie van Roje in Oberhonnefeld-Gierend ein großes Problem auf: Derzeit besteht aufgrund großer Mengen Käferholzes ein Überangebot an Fichtenholz, was Sägewerke jede Menge Arbeit bringt. Es stellt sich für Verant-

wortliche wie den geschäftsführenden Gesellschafter bei van Roje, Michael Mühlhel, die Frage: Wie viel Holz bleibt für mittel- bis langfristige Planungen am Ende des nächsten Jahres überhaupt noch übrig? Das scheint unklar zu sein. Mühlhel meint dazu: „Viele sagen, es sind dann keine Fichten mehr da,

andere sagen, sie würden nur noch 20 Prozent der sonst üblichen Menge an Fichtenholz liefern können.“ So oder so richtet sich van Roje wie andere Sägewerke im Westerwald und in den Grenzgebieten Hessens und Nordrhein-Westfalens dann auf deutlich weniger Schnittholz ein. Das wiederum vergrößert die Bedeutung

der neuen Produktionslinie bei van Roje immens. Was die Pandemie betrifft, gab es laut Mühlhel im Unternehmen keinen Corona-bedingten Einbruch beim Absatz von Schnittholz und Pellets. „Das Instrument der Kurzarbeit mussten wir nicht in Anspruch nehmen“, berichtet der Gesellschafter. rgr

Mildes Urteil für Neuwieder Drogendealer – trotz Machete

Landgericht schickt 27-Jährigen in Entzugsklinik – In gesamter Region mit Betäubungsmitteln gehandelt

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Krämer

■ **Neuwied/Koblenz.** Sie sollen jahrelang mit Drogen gehandelt haben – in Neuwied, Koblenz, Andernach und Weißenthurm, mit Amphetamin und Marihuana in Mengen von bis zu einem Kilogramm, unter Einsatz einer Machete und einer erlaubnispflichtigen Schreckschusswaffe. Dafür wurden zwei Neuwieder im Alter von 27 und 29 Jahren vor dem Koblenzer Landgericht

angeklagt. Für den 27-jährigen ist der Prozess jetzt vorbei.

Die Kammer verurteilte ihn wegen Handels und Besitzes von Betäubungsmitteln in nicht geringer Menge in vier Fällen sowie bewaffneten Drogenhandels zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren. Darüber hinaus ordneten die Richterinnen Reparatur und Michel seine Unterbringung in einer Entzugsklinik an. Der Angeklagte hatte zugegeben, mehrmals ein Kilogramm Amphetamin und einmal ein halbes Ge-

kauft und weiterveräußert zu haben. Dabei fanden die Geschäfte wohl teils in seiner Wohnung statt.

Und genau das gestaltete sich nun als zusätzliches Problem für ihn. Denn auf seiner Sofalehne lag bei der polizeilichen Durchsuchung eine Machete samt Scheide griffbereit und nur gut sieben Meter von seinen Vorräten in einer Kühltruhe im Flur entfernt. Der Angeklagte hatte ausgesagt, die Waffe zur Gartenarbeit benutzt zu haben und erst kurz vor der Durchsuchung aus seiner Gartenhütte in die Wohnung verbracht zu haben, weil er befürchtete, dass sie dort verrostet. Eine fadenscheinige Erklärung, wie

auch die Kammer fand. „Ich bin auch passionierte Gärtnerin, lagere meine Gartenschere aber nicht auf der Couch“, befand die Richterin pragmatisch.

Dennoch fiel das Urteil sehr milde aus. Denn erstens war der Angeklagte in seiner Wohnung im Herbst 2019 bereits einmal überfallen worden, wobei seinen Angaben nach 800 Gramm Amphetamin geraubt wurden. Die Täter konnte er teils benennen, sie wurden bereits angeklagt.

Darüber hinaus aber hatte der 27-Jährige von Anfang an massive Aufklärungshilfe gelei-

det, Dealer und Abnehmer namentlich benannt und auch in diversen Prozessen als Zeuge ausgesagt. Auch der jetzige Prozess wäre ohne seine Einlassungen nicht möglich gewesen. Er saß zum ersten Mal in Untersuchungshaft, zusätzlich

konsumierte er bis zu seiner Verhaftung erhebliche Mengen von Drogen. Jetzt lebt er drogenfrei und geht einer Arbeit nach.

Trotzdem ordnete die Kammer seine Unterbringung in einer Entzugsklinik an, da sie wegen seiner langjährigen Abhängigkeit eine hohe Rückfallgefahr und

somit die Gefahr weiterer Straftaten sieht. Eine Tendenz, die auch der forensisch-psychiatrische Sachverständige bestätigt hatte. Der Staatsanwalt hatte die Einziehung seiner möglichen Gewinne in der niedrigen Höhe von 2450 Euro beantragt. „Das ist ein Weihnachtsgeschenk, das wir an Sie weiterreichen“, so die Richterin.

Die Verhandlung gegen den 29-Jährigen, dem insgesamt 18 Anklagepunkte zur Last gelegt werden, wurde abgetrennt. Ein wesentlicher polizeilicher Zeuge konnte zum Termin nicht erscheinen, daher wird der Prozess voraussichtlich im Januar fortgesetzt.

Guten Morgen

Sandra Fischer
über hygienische
Maßnahmen



Klorolle als Tausendsassa

Das die Corona-Pandemie bisweilen gar wunderliche Blüten treibt, ist nicht erst seit dem Horten von Toilettenpapier, Hefe, Nudeln und Mehl bekannt. Während manche scherzhaft unken, den Christbaum in diesem Jahr mit eben diesen für 2020 so bezeichnenden Produkten zu schmücken, haben andere pfiffige Zeitgenossen auch schon eine Verwertung für die Papprolle im Toilettenpapier: Längseitig aufschneiden und beim nächsten Einkauf zwei davon am Griff des Einkaufswagens anbringen, um hygienisch durch den Markt zu rollen. Vielleicht könnte in diesem Zug auch endlich jemand etwas für die EC-Lesegeräte erfinden. Denn trotz Maskenpflicht, Spuckschutz und Abstandhalten tummeln sich – gerade beim bevorzugten bargeldlosen Bezahlen – dort sicher so einige Bakterien, Viren und Keime, an die offenbar noch keiner gedacht hat. Ob das auch 'ne Klorolle hilft?

Neuwieder Kirchen sagen Krippenweg ab

Corona macht Gemeinden in Stadt einen Strich durch ihren gemeinsamen Plan

■ **Neuwied.** Trotz der Corona-Maßnahmen hatten die Kirchen in der Stadt Neuwied große gemeinsame Pläne für Heiligabend gemacht: An sieben Stationen bei verschiedenen Kirchen im Stadtgebiet sollten über den Nachmittag verteilt kurze Gottesdienste angeboten werden. Dieser Krippenweg sollte das Motto „Da machte sich auf“ tragen. Doch die aktuelle Verschärfung der Situation sorgt nun dafür, dass die Verantwortlichen der Gemeinden sich entschieden haben, auch diese Veranstaltung abzusagen.

Für den heutigen Freitag hat Landrat Hallerbach eine Videokonferenz mit den Kirchenvertretern angekündigt – wie die konkreten Angebote der verschiedenen Gemeinden an den Feiertagen aussehen werden, entscheidet sich wohl erst nach diesem Gespräch, erklären Gemeindevertreter gegenüber der RZ (Bericht folgt). rcl